

Netz ausspannen konnte. Das Spinnchen war bald ganz bei der Arbeit. Der Faden von oben, an dem es herabgekommen war, spannte den oberen Rand des Netzes; ein feines, schmales Gewebe fürwahr! Aufrecht stand es in der Luft, ohne daß man sehen konnte, was ihm eigentlich den Halt verlieh. Ja, es gehören gute Augen dazu, solch ein kleines, feines Spinnwebefädchen zu erkennen!

Die Tage kamen und gingen. Allmählich wurde es kümmerlich mit dem Fliegenfang, und das Spinnchen mußte sein Netz vergrößern, um mehr zu fangen. Und dank dem Faden von oben glückte die Erweiterung des Netzes nach oben und nach den Seiten. Das Netz überspannte die ganze Breite des Strauches, und wenn an einem heitern Octobermorgen Tautropfen drin hingen, so war es wie ein perlenbestückter Schleier anzusehen. Das Spinnchen war stolz auf sein Werk. O, es war nicht mehr das kleine Ding, das auf einem kleinen Gespinste durch die Luft gesegelt gekommen war, ohne einen Pfennig in der Tasche; jetzt war es eine große, bedeutende, wohlhabende Spinne mit dem größten Netze längs der ganzen Fede.

2. Eines Morgens erwachte es mit ganz besonders schlechter Laune. Es hatte gefröstelt in der Nacht; nicht eine einzige Fliege summt, hungrig und untätig saß das Spinnchen da den ganzen langen, grauen Herbsttag. Um die Zeit totzuschlagen, machte es einen Rundgang durch sein Netz. Es rüttelte an allen Fäden, um zu sehen, ob sie noch fest wären; aber obgleich es keinen Fehler fand, blieb es doch sehr mißgestimmt. An der äußersten Kante des Netzes fand es endlich einen Faden, den es nicht kannte. Sonst kannte das Spinnlein jeden einzelnen und wußte, an welchem Zweiglein er befestigt war; aber dieser stand aufrecht in der Luft! Das Spinnlein richtete sich auf den Hinterbeinen auf und guckte nach oben mit all seinen vielen Augen; aber es konnte nicht entdecken, wohin der Faden ging. Er ging aufwärts in den Himmel! Immer ärgerlicher wurde das Spinnchen, je länger es nach oben starrte. Es erinnerte sich ganz und gar nicht mehr, daß es einst an einem schönen Septembertag an ebendiesem Faden herabgestiegen war, und von wie großem Nutzen ihm dieser Faden bei der Vergrößerung des Netzes gewesen war; nein, davon wußte es wirklich gar nichts mehr. Dummer, überflüssiger Faden! Nach keiner einzigen vernünftigen Stelle geht er hin, er ragt in die bloße Luft empor! Weg mit ihm!

Mit einem Bisse war der Faden entzwei. Plötzlich gab das Gewebe nach; das ganze kunstvolle Netz fiel zusammen, und als das Spinnchen zu sich selbst kam, lag es samt seinem Netze zwischen den Dornen, das Netz als ein kleiner, feuchter Klumpen zu seinen